

Plädoyer „Religionsunterricht in der Schule“ – eine methodische Anregung

Marianne Hartung, Vorsitzende des DKV-Diözesanverbandes im Bistum Fulda, hat für ein Seminar mit BerufseinsteigerInnen angeregt, die zwölf Thesen des RU-Plädoyers und die jeweiligen Erläuterungen auf wenige Sätze zusammenzufassen, um auf diese Weise schneller mit den SeminarteilnehmerInnen über die einzelnen Aspekte und die konzeptionellen Anliegen des RU ins Gespräch zu kommen. Dazu empfiehlt es sich, jede These und die dazu gehörige, kurze Begründung (siehe unten) auf ein eigenes Blatt im DIN A4-, A5- oder A6-Format, Vor- und Rückseite, zu kopieren. Gut geeignet ist ein etwas festeres, evtl. farbiges (Karton-)Papier.

- Die 12 Blätter/Karten mit den Kurzthesen werden auf einem Tisch ausgelegt, die Vorderseite mit der These jeweils nach oben.
- Jede/r TeilnehmerIn (TN) wählt sich ein These aus, die sie/ ihn besonders anspricht. Bei mehr als acht TN ist es ratsam, die Gruppe vorher in Paare, bei mehr als 16 in Dreiergruppen aufzuteilen. Alle Thesen liegen nur einmal aus.
- Alle haben nun zunächst zehn Minuten Zeit, je für sich – bzw. mit dem Partner oder in der Dreiergruppe – ein vierminütiges Statement vorzubereiten, in dem sie die Bedeutung der ihnen vorliegenden These und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Praxis des RU erläutern.
- Es folgt das erste Statement, beginnend mit These 1, wenn diese nicht ausgewählt wurde, dann mit der nächst höheren. Das Blatt mit der These liegt für alle sichtbar in der Mitte; bei größeren Gruppen kann die These mit einem Beamer an die Wand projiziert werden. – Nach vier Minuten zeigt ein Gong an, dass die Zeit um ist (max. ½ Minute Zugabe).
- Danach hat die Gruppe sechs Minuten Zeit, nachzufragen, zu widersprechen oder auch weiterführende Gedanken einzubringen. – Dann das nächste Statement ...
- Zum Schluss erhalten alle den vollständigen Text des DKV-Plädoyers mit allen 12 Thesen und den ausführlicheren Erläuterungen – zum Vergleich und zur Vertiefung der eigenen Position und Argumentation.
- Fertig formatierte Kopiervorlagen der 12 Thesen mit den kurzen Erläuterungen (im DIN A4-Format) können per Mail beim [DKV](#) angefordert werden.

(15.05.2005, L.H.)

1. These:

Wir plädieren für einen Religionsunterricht, der Schüler und Schülerinnen hilft, ihre Identität zu finden, selbstbewusst zu werden und ihr Lebenskonzept zu entwickeln.

Erläuterung (Rückseite):

Die Erschließung der Welt des biblischen Glaubens und der Religionen ist kein Wert an sich, sondern soll im Religionsunterricht der Selbsterkundung und Selbstvergewisserung junger Menschen dienen.

2. These:

Wir plädieren für einen Religionsunterricht, der die Überlieferungen des Christentums und des Judentums als humanes Gedächtnis unserer Kultur erschließt.

Erläuterung (Rückseite):

Deshalb ist die Erinnerung der eigenen Kulturgeschichte und ihre Verknüpfung mit der gegenwärtigen Erfahrungswelt eine zentrale Aufgabe des Religionsunterrichts.

3. These:

Wir plädieren für einen Religionsunterricht, in dem Schüler und Schülerinnen lernen, christlichen Glauben im Horizont heutigen Denkens auszulegen.

Erläuterung (Rückseite):

Deshalb brauchen ReligionslehrerInnen in ihrer Aus- und Fortbildung Theologinnen und Theologen, die sich selbst als Zeitgenossen verstehen, die die Erkenntnisse der Human- und Sozialwissenschaften in ihre Lehre mit einbeziehen und die zu einer erfahrungsbezogenen Interpretation des Glaubens anleiten.

4. These:

Wir plädieren für einen Religionsunterricht, der dazu beiträgt, nicht-christliche Religionen besser zu verstehen und aus ihren Traditionen zu lernen.

Erläuterung (Rückseite):

Deshalb braucht der Religionsunterricht Lehrerinnen und Lehrer, die von großem Respekt vor anderen Religionen geprägt sind, die sachkundig und einfühlsam über sie berichten können und zum fairen Dialog ermutigen.

5. These:

Wir plädieren für einen Religionsunterricht, der Schülern und Schülerinnen hilft, in Auseinandersetzung mit Weltanschauungen und Wertsystemen ihren eigenen Standort zu finden.

Erläuterung (Rückseite):

Dabei geht es um die Balance zwischen standpunktlosem Relativismus und fundamentalistischer Erstarrung. Ausgehend von der christlichen Sinn-Sicht hilft der Religionsunterricht den Schülerinnen und Schülern, bei der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Weltanschauungen und Wertsystemen ihren eigenen Standpunkt zu finden.

6. These:

Wir plädieren für einen Religionsunterricht, für den die Lebens- und Glaubensgeschichten der SchülerInnen und LehrerInnen konstitutiv sind.

Erläuterung (Rückseite):

ReligionslehrerInnen sollten zutiefst geprägt sein von der Wertschätzung der Erfahrungen und Ansichten junger Menschen. Der stete Kontakt mit jungen Menschen und der ehrlich an ihren Erfahrungen, Weltansichten und Meinungen

interessierte Gedankenaustausch sind ein Glücksfall für die Glaubensbildung der ReligionslehrerInnen. Sie werden selber Lernende.

7. These:

Wir plädieren für einen Religionsunterricht, der in ökumenischer Offenheit geschieht.

Erläuterung (Rückseite):

Religionslehrerinnen und Religionslehrer suchen deshalb den Dialog mit ihren evangelischen Kolleginnen und Kollegen und immer wieder Möglichkeiten der Kooperation.

8. These:

Wir plädieren für einen Religionsunterricht, der in den Kirchen beheimatet ist und daraus Sicherheit und Kraft gewinnt.

Erläuterung (Rückseite):

Die Teilnahme an den Lebensvollzügen einer christlichen Gemeinde gibt den Religionslehrerinnen und -lehrern Impulse für ein christliches Leben und vermag sie vor der Verkümmern ihres Glaubens und vor der Versandung des religiösen Lebens zu bewahren. Ebenso wichtig ist die Weggemeinschaft mit Menschen, denen wie ihnen die Glaubensweitergabe ein Herzensanliegen ist und die helfen, die eigene Spiritualität stetig zu entwickeln.

9. These:

Wir plädieren für einen Religionsunterricht, der alle Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Eltern und Kirchengemeinden nutzt.

Erläuterung (Rückseite):

Der Religionsunterricht kann zur „Öffnung von Schule“ besonders beitragen. Durch Exkursionen an Orte gelebten Glaubens und durch die unmittelbare Begegnung mit „Religion“ kann der Religionsunterricht zur Schnittstelle von Schule und Leben werden.

10. These:

Wir plädieren für einen Religionsunterricht, der mitwirkt bei der Gestaltung des Schullebens und der Reform der Schule.

Erläuterung (Rückseite):

Der Religionsunterricht braucht Frauen und Männer aus Wissenschaft und Schulpraxis, die sich aktiv an der Diskussion um Bildungsziele und Schulreform beteiligen. Der Religionsunterricht kann so Wesentliches zur Entwicklung einer menschlichen Schulkultur beitragen.

11. These:

Wir plädieren für einen Religionsunterricht, der zur Kritik befähigt, z.B. an schrankenlosem Konsum und an einseitiger Bevorzugung der Leistung.

Erläuterung (Rückseite):

Gegen die suggestive Zudringlichkeit der Medien und des Marktes setzt der Religionsunterricht die Anregungskraft christlichen Lebensstils. Um das leisten zu können, ist er angewiesen auf ReligionslehrerInnen, die aufmerksam für die Zeichen der Zeit eine persönliche Spiritualität entwickeln und dadurch auch zu geistlichen Lehrern und Lehrerinnen werden können.

12. These:

Wir plädieren für einen Religionsunterricht, der sich seiner politischen Verantwortung für die Zukunft bewusst ist.

Erläuterung (Rückseite):

Deshalb braucht er ReligionslehrerInnen, die an gesellschaftlichen Fragen interessiert sind und auf der Basis ihres christlichen Glaubens für Frieden und Versöhnung, für soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit eintreten.